146.

Soll der Prinz v. Preussen zurückkommen?

Eine Frage an das Volk.

Das Ministerium Camphausen hat den Muth gehabt, eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen! Es hat dem Könige gerathen, den Prinzen von Preußen zurückzuberufen, damit derselbe als Thronfolger die neue Verfassung, welche die const. National-Versammlung uns geben wird, beschwöre. In Folge dessen hat der König den Major Laue entsendet, um den Prinzen zur sofortigen Rückkehr zu veranlassen.

Mitbürger! Die Zeit der willkührlichen Machthaberei ist vorüber! Das Ministerium ist dem Volke verantwortlich. Wenn aber das Volk Richter sein soll, so muß es die vollste, klarste Einsicht in das haben, worüber es richten soll. Um diese Einsicht zu erlangen, muß die Sache genau untersucht werden.

Zwei Frageu drängen sich uns zunächst auf:

1) Ist der Prinz von Preußen schon von der Thronfolge ausgeschlossen?
2) Soll er ausgeschlossen werden?

Die erste Frage muß mit einem entschiedenen **Nein!** beantwortet werden. Niemand hat dem Prinzen das Recht der Thronfolge genommen. Die Zeit hat eine Revolution vorbereitet, Paris hat ihren Ausbruch veranlaßt, Berlin hat sie ausgeführt, das Land hat sie anerkannt. Die Ausschließung des Prinzen hat weder Berlin ausgesprochen, noch würde sie das Land anerkannt haben. Bis jetzt also ist der Prinz nicht abgesetzt.

Nun die zweite Frage: Soll der Prinz von Preußen von der Thronfolge ausgeschlossen werden?

Diese Frage muß a) vom rechtlichen, b) vom politischen, c) vom patriotischen Standpunkte aus betrachtet werden.

a) Vom rechtlichen Standpunkt. Es hat eine Schlacht stattgefunden; der Gegner ward besiegt; Friedensbedingungen wurden aufgestellt und angenommen. Der Gegner war ein König, er behielt durch den Friedensabschluß seine Krone. Wo ist irgend ein Rechtsgrund vorhanden, den Unterfeldherrn schlimmer zu behandeln, als den Oberfeldherrn? Was der Unterfeldherr that, das that er auf Kommando und mit Zustimmung des Oberfeldherrn. Von diesem Standpunkte also wäre die Ausschließung des Prinzen von Preußen **eine Ungerechtigkeit**. Durch eine solche wollen wir wahrlich unsre ruhmvolle Revolution nicht schänden.

b) Vom politischen Standpunkt. Wenn der Prinz von der Thronfolge ausgeschlossen wird, so haben wir **einen Prätendenten.** Ein Prätendent ist stets ein großes Unglück für das Land. Als Prätendent beschwört der Prinz die Verfassung nicht. Kommt er dann später zurück, was wird er thun? Wird er die Verfassung anerkennen? Denkt an Hannover!

c) Vom patriotischen Standpunkt. Berlin ist gegen den Prinzen eingenommen. Ein richtiger und glücklicher Takt hat den gerechten Zorn der heldenmüthigen Berliner nach der Katastrophe auf den Prinzen gelenkt. Das war ein Glück für das Land! — Aber der Zorn ist nur dann edel, wenn er sich selbst besiegt. Mitbürger, wir sind die Sieger, dem edlen Sieger ziemt Edelmuth. Unsere Brüder sind von Spandau zurückgekommen, der Prinz kommt von London zurück. Austausch der Gefangenen ist Kriegsgebrauch! Doch ich will von patriotischen Gründen sprechen. Wenn der Prinz nicht zurückkommt, so wird ein großer Theil der Armee, ein großer Theil der Nation sich weigern, die Verfassung zu beschwören. **Ein blutiger Bürgerkrieg wird die nächste Folge davon sein!!!**

Man sagt, der Prinz sei absolutistisch gesinnt. Aber wenn alle Prinzen wegen stiller absolutistischer Herzensneigungen vom Thron ausgeschlossen werden sollten, so könnte kein Prinz mehr den Thron besteigen.

Der Prinz von Preußen, sei er wie er wolle, hat ein mildes Herz. Er ist ein Wohlthäter vieler Armen.

Der Prinz von Preußen ist ein ehrenhafter Charakter, er wird halten, was er beschwört. Er ist kein scheinheiliger Louis Philipp.

Der Prinz von Preußen hat einen festen Charakter. Besser wahrlich, als wenn er ein schwankendes Rohr wäre. —

Wir müssen **eine gute Verfassung** haben, das ist die Hauptsache. Sie sei unser Schild, die Freiheit unser Helm, die selbstbewußte Manneskraft unser Schwerdt. Wir brauchen keinen Prinzen zu fürchten!

Vom Prinzen von Preußen aber verlangen wir,
wenn er zurückkehren soll:

1) daß er persönlich und ausdrücklich zu allem Geschehenen seine Zustimmung gebe;
2) daß er, wie auch der König gethan, Worte des Friedens, der Versöhnung an das Volk richte;
3) daß er die Verfassung beschwöre.

Thut er dies, so heißen wir ihn gern willkommen, denn

wir wollen nicht ungerecht sein;
wir wollen nicht unklug handeln;
wir wollen keinen Bürgerkrieg.

Zu haben bei S. Löwenherz, Charlottenstraße 27.

Schnellpressendruck von E. Litfaß. Adlerstr. 6.